Die Marktgemeinde Oberkotzau feiert am heutigen 17. Juli 1994 die Verleihung ihres Marktrechtes vor 550 Jahren. Für die Entwicklung des Dorfes Kotzau war der 5. September 1444 von großer Bedeutung. Da verlieh Kaiser Friedrich III. in Nürnberg den adeligen Besitzern von Dorf und Veste Kotzau neben dem Halsgericht und der Freieung das Recht, alle Diensttage einen Wochenmarkt abzuhalten. Unmittelbare Nutznießer der Höherstufung des Dorfes zum Markt Kotzau waren auch die umliegenden Orte Fattigau, Autengrün, Wustuben und Haideck.

Oberkotzau ist eine der ältesten Siedlungen in Nordostoberfranken, wie aus Funden und Ausgrabungen hervorgeht. Die Herren von Kotzau gehörten zum Uradel im Hofer Regnitzland. Sie nannten sich und ihre Burg nach dem Dorf Kotzau. Im Laufe der Jahrhunderte hat das Dorf stets eine gehobene Stellung eingenommen. In erster Linie war die günstige geografische Lage für das Aufblühen des Ortes maßgebend. Die Ursiedlung entstand in der feuchten Aue, wo die Schwesnitz in die Saale mündet. Der Zusammenfluß der beiden Gewässer wurde als Furt benutzt, weil Mensch und Tier leicht übersetzen konnten. Hier war das Nadelöhr, wo sich die Altstraßen vereinigten. Die alte Furtsiedlung war gleichzeitig Raststation, wo man sich von den Strapazen erholen konnte. Die Bauern leisteten Vorspanndienste bis zur nächsten Anhöhe.

Die Leistungen unserer Vorfahren dürfen wir nicht unterschätzen. Schon in vorgeschichtlicher Zeit legten Händler mit ihren Waren weite Strecken zurück. Bereits seit ältesten Zeiten wurde unsere Heimat begangen, und Menschen zogen - mit schweren Lasten bepackt oder Saumtiere führend - durch Bäche und über die Höhen. Sumpfige Niederungen wurden gemieden. Das Tal wurde auf festem Untergrund und auf kürzestem Wege überquert. Gesucht waren die Stellen der Gewässer, wo das Wasser über felsigem Untergrund breit dahinfließ und eine seichte Furt bildete.

Der Grundbesitz der Herren von Kotzau in vielen umliegenden Dörfern war seit Generationen kaiserliches Lehnsgut oder Reichslehen. Sie besaßen nur das erbliche Nutzungsrecht über ihren Besitz und waren dem Lehnsherren, dem Kaiser, zur Treue verpflichtet. Die Belehnung wurde in einem Lehnvertrag festgeschrieben. Als Vasallen des Kaisers waren die Kotzauer Herren jederzeit zur Heeresfolge verpflichtet.

Jahrhundertlang waren seit dem Bestehen der Siedlung Kotzau Ackerbau und Viehzucht, vielleicht auch Fischerei, wohl die einzige Erwerbsquelle der Bewohner gewesen. Zur Unterstützung der Landwirtschaft ist in Kotzau schon 1398 eine Mühle gebaut worden. Mit der Landwirtschaft hing bereits frühzeitig der Vieh- und Schweinehandel in Kotzau und in den umliegenden Dörfern zusammen. Dieser blühende Handel, der zum Wohlstand des Dorfes beitrug, war vielleicht Anlaß, die Genehmigung zur Abhaltung eines Marktes von der adligen Herrschaft zu erbitten.

Wegen seiner bevorzugten Lage als Furtsiedlung und Raststation an immer belebten Fernstraßen, dank seiner bedeutenden Wallfahrtskirche St. Jakobus und als Gerichtsort des Umlandes mit Freieung hatte sich das Dorf Kotzau in der Mitte des 15. Jahrhunderts aus der Menge der umliegenden Dörfer herausgehoben und zu einem zentralen Ort südlich von Hof entwickelt.

Der Flußübergang hatte in Kriegszeiten strategische Bedeutung. Die Ausfallstraßen um Hof waren einst an allen wichtigen Punkten zur Sicherung des Landes mit Rittersitzen bewehrt. Auch rund um Oberkotzau entstanden frühzeitig mit Wällen und Gräben umzogene Vorwerke, welche die Ritter des Geschlechtes von Kotzau älterer Linie im Kriegsfall zu verteidigen hatten. So befanden sich Turmwälle zur Straßensicherung in Autengrün, Stobersreuth, Wurlitz, Haideck und Moschendorf.

Die heutige St. Jakobuskirche in Oberkotzau war ursprünglich auch eine Kapelle. 1430 wurde sie, ebenso wie das Schloß, von den Hussiten in Brand gesteckt. Zehn Jahre lang war die Kirche Ruine, bis sie 1440 wieder aufgebaut wurde. Die alten Umfassungsmauern blieben unverändert. Oberkotzau war ein von Wallfahrern viel besuchter Ort in vorreformatorischer Zeit. An Kirchweihtagen kam es öfters zu Menschenansammlungen, die den Wunsch zur Abhaltung von Krammärkten anregten. Beliebtes Fernziel der Pilger war Santiago de Compostela in Nordspanien mit der Grabstätte des Apostels Jakobus des Älteren in der Kathedrale. Wegen eines Gelübtes waren sie unterwegs. Sie trugen den Pilgerhut mit Muschel, einen geweihten Pilgerstab und eine graue Kutte mit Kragen.

Am 5. September 1444 bestätigte Kaiser Friedrich III. den Brüdern Erhard, Heinz und Hans von Kotzau in den Reichsregistern in zwei Einträgen die Verleihung alter Rechte. Im ersten Eintrag wurde den Herren von Kotzau die Veste Kotzau, das Halsgericht und die Freieung vom heiligen Reich verliehen. Im zweiten Eintrag wurde ihnen "für ewiglich zu Kotzau ein freier Wochenmarkt allwegs am Dienstag" zugestanden. Wegen des Marktrechtes, Hochgerichts- und Asylrechtes ist dieser Beurkundung im Österreichischen Staatsarchiv zu Wien eine der wichtigsten. Oberkotzau wird schon von 1444 an als freier deutscher Markt bezeichnet. Möglich ist, daß die Weihe der Jakobskirche und der Markt am Sonntag vor Jakobi, am 24. Juli, im ursächlichen Zusammenhang stehen.

Schon 1444 besaßen die Herren von Kotzau die Marktgerichtsbarkeit zur Aburteilung von Marktfrevlern, um den Marktfrieden zu gewährleisten. Nach mittelalterlichem Recht bestand in Oberkotzau für die Zeit des Marktes der zugesicherte Marktfrieden. Die Verleihung des Marktrechtes war im Mittelalter ein Vorrecht des Königs. Der Markt ist eine Veranstaltung, zu der zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten Käufer und Verkäufer zusammentreffen, um Waren zu erstehen oder abzusetzen. Der Marktplatz ist der Ort der Siedlung, an dem sich das öffentliche Leben abspielt. So konzentrierte sich der Handel in der Nähe von Kirche und Rathaus. Dies waren meistens Straßenmarktanlagen.

Der Marktflecken Oberkotzau ist eine zentrale und größere Siedlung, die sich von den zugehörigen Dörfern durch besondere Rechte als Markt mit Marktgerichtsbarkeit unterscheidet. Die Marktkirche war Patronats- und Begräbniskirche der uradeligen Kotzauer. Das Gotteshaus stand innerhalb einer kaiserlichen Freistatt, einem Asyl. An der Haupttüre befand sich der Pranger mit eisernen Schellen zum Anketten der Häftlinge. Unter der Bezeichnung Freieung oder Freistatt ist ein genau abgegrenzter Bereich, in Kotzau zwischen Saale und Schwesnitz, zu verstehen. Er war durch 4 besondere, mit dem Reichsadler versehene Marktsteine abgegrenzt. Straffällig gewordene Täter konnten sich in diesem Bezirk frei bewegen und eine gütliche Einigung ihrer bei Gericht anhängigen Angelegenheit abwarten. Ein Totschläger war in Oberkotzau zunächst einmal vor der Rache der Hinterbliebenen sicher, bis eine Sühneleistung gerichtlich feststand.

Der Wochenmarkt war den Händlern und Bauern sehr willkommen, weil beide aus den Geschäften Nutzen zogen. Reger Markthandel verlangte folgerichtig genaue Rechtsbestimmungen, also eine Marktordnung. Diese diente nicht nur dem Marktrecht an sich, sondern war zugleich eine gesundheitliche Bestimmung. Besonders scharf wurde auf verdorbene Salzheringe, auf finniges Fleisch, stinkende Innereien, auf die Güte der Backwaren und den Gehalt des Bieres geachtet. Maß, Gewicht und Preis wurden überwacht. Marktordnung verlangte einen reibungslosen und ordentlichen Verlauf des Marktgeschehens, damit Betrügereien und Streitigkeiten nicht vorkamen. Der Marktfrieden war oberstes Gebot und durfte nicht verletzt werden. Gefangene Friedensstörer mußte der Marktschreiber bis zur Aburteilung sicher verwahren. Buße mußte zahlen, wer gegen die erlassenen Gesetze des Markttortes verstieß. Alle Marktbesucher sollten den Bewohnern bei der Wache helfen. Wer Waren zum Verkauf anbot, mußte das geforderte Entgelt bezahlen. Verstöße gegen den Marktfrieden wurden doppelt geahndet. Dem vereidigten Marktschreiber wird Ehrlichkeit und Treue im Vollzug seiner Dienstpflichten abverlangt. Er soll den Herrn Bürgermeister, die Mitglieder des Rates und die Bürgerschaft gebührend achten. Er soll dem Bürgermeister immer zur Hand gehen und über den Vollzug der Aufträge Bericht erstatten. Den Weisungen des Rates soll er nachkommen. Die Beratungen und Beschlüsse des Rates soll er gewissenhaft protokollieren und geheim halten. Bei Maß und Gewicht darf nicht betrogen werden. Die Bezahlung der Marktgebühren wird nach dem örtlichen Marktrecht verlangt. Das Merkbuch ist ordentlich zu führen. Die höfliche Behandlung der Käufer und Verkäufer wird zur strengsten Pflicht gemacht.

Zu guter Letzt bitten wir:

"Gott schütze unsere liebe Heimat und den Markt Oberkotzau!"